

Widmungen für Bernhard Klausnitzer anlässlich seines 80. Geburtstages

Mit 5 Figuren

Zusammengestellt von HOLGER H. DATHE ¹, Müncheberg

¹ Senckenberg Deutsches Entomologisches Institut, Eberswalder Straße 90, 15374 Müncheberg. – holger.dathe@senckenberg.de

Published on 2020–12–01

DOI: 10.21248/contrib.entomol.70.2.347-358

Am 21. Oktober 2019 vollendete Prof. Dr. sc. nat. Dr. h. c. Bernhard Klausnitzer das 80. Lebensjahr. Das Ereignis war Anlass zu einer besonderen Würdigung in seiner Heimatstadt Bautzen. Die Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz widmete ihm gemeinsam mit dem Stadtmuseum Bautzen und der Entomofaunistischen Gesellschaft e.V. am 2. November 2019 ein Ehrenkolloquium unter dem Titel „Ein Leben für die Entomologie – Bernhard Klausnitzer zum 80. Geburtstag“.



Fig. 1: Festakt zur Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Greifswald an Bernhard Klausnitzer am 14.11.2008. Mit Gerd Müller-Motzfeld (r.) und Holger Dathe. – Foto Klausnitzer, Dresden.

Der Jubilar hat eine große Zahl akademischer Ehrungen erfahren, gut begründet, denn sein wissenschaftliches Werk ist außerordentlich umfangreich, dabei ungewöhnlich vielfältig in den Themen über nahezu alle Ordnungen der Insekten. Leben und Werk von Bernhard Klausnitzer wurden mehrfach gewürdigt (s.u.). Allerdings, wenn man ihn kennt, erlebt man die Betonung seiner fachwissenschaftlichen Kompetenz und Produktivität als eher unvollständig im Bezug zur Persönlichkeit, denn sein vermutlich größter Beitrag zur Wissenschaft liegt außerhalb jeglicher akademischen Bewertungsmetrik: das ist sein Umgang mit Menschen. Das sind seine Studenten, die er auf den Weg in die biologische Forschung geführt hat, Fachkollegen, die er ermutigte oder einfache Naturfreunde, denen er lohnende Ziele vermittelte. In seiner verständnisvollen, freundlichen, völlig unprätentiösen, nie fordernden Art, mit der er gegebenenfalls als erster vorangeht, ist er beispielhaft und überzeugend. Viele von jenen sind darüber zu Freunden geworden.

Einige dieser Kollegen, Freunde, Mitstreiter, ehemaligen Studenten und Weggefährten habe ich angeschrieben und gebeten aufzuschreiben, was ihnen zum Geburtstag von Bernhard Klausnitzer einfällt. Der Kreis der Antwortenden ist natürlich in keiner Weise repräsentativ. Hier waltete eher der Zufall der Erreichbarkeit, der Schreibwilligkeit und des Erinnerungsvermögens. Die entstandene kleine Anthologie ist auch nicht als Laudatio oder Biographie gedacht. Stattdessen bieten wir hier eine Auswahl von Texten, in denen jene Personen selbst zu Wort kommen. Es sind persönliche Erinnerungen, Widmungen und Grüße, die für sich sprechen wollen. Ich denke, schlussendlich kommt hier ein Bild zustande, das ein Licht auf unseren Jubilar zu werfen vermag, wie es vielen seiner Freunde bisher gefehlt hatte.

DIETER STÖCKEL, Königswartha

Mein erster Kontakt mit Bernhard Klausnitzer fand 1975 statt, und zwar in schriftlicher Form. Nach dem Studium, der Facharzt Ausbildung und dem Heimischwerden in der Oberlausitz wollte ich meine jugendlichen Anfänge mit dem Sammeln von Schmetterlingen wieder aktivieren. Auf meine Anfrage nach entomologischen Utensilien und eventuellen Gleichgesinnten erhielt ich eine freundliche und sehr detaillierte Antwort von Bernhard, was meinen Start in die Entomologie leichter machte. Beim ersten persönlichen Treffen während der Guttauer Woche in der Zoologischen Feldstation in Lömischau hielt ich mich verständlicherweise in der zweiten Reihe, da ich ja noch ein blutiger Anfänger war. Imponiert hat mir aber schon damals das unkomplizierte Wesen, die Einfachheit und Lockerheit von unserem Jubilar. Selbst bei Regen und schlechtem Wetter kam in der Guttauer Woche niemals Langeweile oder gar Missstimmung auf, wozu auch die Unterhaltungskunst von Bernhard beitrug.

Bei meinem ersten Besuch mit Heinz Sbieschne bei Klausnitzers in Dresden hatte mir Heinz schon vorher gesagt, es gäbe ein Haustier. Dies war dann eine junge Ente, auf Bernhard geprägt, welche ihm natürlich auf Schritt und Tritt folgte.

Überrascht und geehrt war ich, als mir Bernhard vor etwa 12 Jahren die Mitarbeit in der Leitung der Entomofaunistischen Gesellschaft Dresden anbot. Vorher war unser Kontakt durch gemeinsame Organisation von Jahrestagungen und persönliche Treffen schon enger geworden. Als nach meiner Berentung das jahrelange Vorhaben einer Schmetterlingsfauna der Oberlausitz endlich begonnen werden konnte, war Bernhard von der ersten Stunde an dabei, unseren Plan mit allen Kräften zu unterstützen und zu fördern. Auch nach dem Tod von Hans Leutsch war er es, welcher mit einem „trotz alledem“ uns ermunterte, nun gerade die Kleinschmetterlingsfauna zu schreiben.

Vielleicht noch einige Worte zu den Zusammenkünften und Beratungen, welche die Herausgabe der sechs Bände der Schmetterlingsfauna begleiteten. Sie fanden stets in lockerer Atmosphäre bei mir im Wintergarten (mit Soljanka oder Kesselgulasch) oder bei Bernhard unter dem Kirschbaum in seinem Garten statt. Ich kann mich dabei an keinen Besuch erinnern, wo nicht der einfache, aber recht große Gartentisch voller Manuskripte lag, gegen den Wind beschwert durch Kiesel- oder Feuersteine („Beschwersteine“).

Das unermüdliche und reiche Schaffen von Bernhard Klausnitzer ist auch ein Verdienst seiner Frau Hertha, welche ihm stets Kraft gab und viele der alltäglichen Dinge des Lebens erledigte oder von ihm fernhielt.

Viel Gesundheit, weiterhin stetige Schaffenskraft, Freude mit der Familie und eine Welt voller interessanter Käfer wünschen Brigitte und Dieter Stöckel.

THOMAS KEIL, Dresden

Bereits seit meiner frühesten Jugend haben mich Tiere interessiert und fasziniert, vor allem Insekten und in ganz besonderer Weise die Schmetterlinge. Später habe ich verstanden, dass die Beschäftigung mit einer überschaubaren Gruppe von Schmetterlingen besser geeignet ist, ein solides Fachwissen aufzubauen, um einen Beitrag zur Erkenntnis leisten zu können. Im Rahmen dessen hat sich bei mir eine besondere Liebe zu den Widderchen (*Zygaenidae*) entwickelt, ohne zu ahnen, dass gerade Prof. Klausnitzer einmal auch in meinem inzwischen schon fortgeschrittenen Alter Worte finden wird, die meine Arbeit an dieser Gruppe würdigen. Beruflich habe ich einen anderen Entwicklungsweg eingeschlagen, sodass ich zu meiner eigenen Wissensaneignung in der Entomologie autodidaktische Wege beschreiten musste. Kennengelernt habe ich Prof. Klausnitzer in meiner Jugendzeit während meiner Teilnahme an entomologischen Tagungen. Dabei fiel mir besonders die ihm durch andere Wissenschaftler entgegengebrachte spürbar hohe Wertschätzung in den Blick, welche nachweislich auf seinem soliden Wissensfundament basierte. Seine schier zahllosen Publikationen und Tagungsbeiträge belegen in nachhaltiger Weise, dass er stets daran interessiert war und ist, sein umfassendes Wissen mit großer Freude und hohem Engagement an andere zu vermitteln. Beeindruckend sind sein Charisma und seine Gabe, solche klaren Worte und Beschreibungen unter Beibehaltung wissenschaftlicher Formulierungen zu finden, dass selbst wenig entomologisch vorgebildete Personen in der Lage sind, die Inhalte zu verstehen. Insofern ist es immer für jeden ein hoher Genuss, seinen Ausführungen zu folgen. Mich persönlich hat es besonders erfreut, von ihm zu hören, welche große Bedeutung er dem gemeinsamen Wirken von Berufswissenschaftlern und Freizeitforschern, aufbauend auf den gemeinschaftlich erarbeiteten Erkenntnissen der Vergangenheit, beimisst, um den Herausforderungen der Zukunft genügen zu können. Es mag wie ein Paradoxon erscheinen, dass gerade ein Berufs-entomologe, der sich hauptsächlich mit Käfern mit schwarzen Punkten auf rotem Hintergrund beschäftigt, auf einen Freizeitentomologen trifft, der seine wissenschaftliche Aufmerksamkeit Schmetterlingen widmet, die vornehmlich durch rote Punkte auf schwarzem Hintergrund auffallen.



Fig. 2: Bernhard Klausnitzer und Thomas Keil: Gratulation zur Fabricius-Medaille bei der Entomologentagung in Frankfurt am Main, 02.03.2015. – Foto Keil, Dresden.

Ich freue mich sehr, dass sich unsere Wege gekreuzt und wir einander schätzen gelernt haben. Meinen besonderen Dank möchte ich Bernhard Klausnitzer sagen für die herzlichen Worte in seiner Laudatio zur Verleihung der Fabricius-Medaille im Jahr 2015. Damit hat er der Öffentlichkeit dokumentiert, dass auch Freizeitforscher einen großen wissenschaftlichen Beitrag zum Erkenntnisgewinn leisten. Dazu erschien es Bernhard Klausnitzer wichtig, eine neu im Iran entdeckte Käferart mit meinem Namen zu benennen. Gerne habe ich diese Dedikation als Anstoß verstanden, meine Forschungen an den *Zygaenidae* im Iran auch nach dem Erscheinen meines Buches aus dem Jahr 2014 über „Die Widderchen des Iran“ unbedingt weiter zu führen.

MAX SIEBER, Großschönau

Einige Erinnerungen von Max Sieber, ganz unwissenschaftlich, zum 80. Geburtstag von Bernhard Klausnitzer

Unsere ersten Briefkontakte begannen 1965, als ich Bernhard anschrieb, ob er mir als Anfänger Käfer bestimmen könnte. Natürlich sagte er zu – so hat er seitdem mir und noch unzähligen Kollegen und Freunden stets mit wertvollem Rat und Unterstützung geholfen. Dies zu einer Zeit, als es weder ausreichend entomologische Utensilien noch geeignete Literatur gab.

Auf Grund meines Vornamens Max, der in diesen Jahren kaum vergeben wurde, vermutete er doch, dass ich schon zur älteren Generation gehöre. Da ich in dieser Zeit sehr unter ernstesten gesundheitlichen Problemen litt, konnten wir uns persönlich erst viele Jahre später treffen. Zu speziellen Untersuchungen musste ich mehrmals in die Medizinische Akademie Dresden. Von da erfolgte mein erster Besuch bei der Familie Klausnitzer in der nicht weit entfernten Burkhardtstraße. Die erste gemeinsame „Exkursion“ unternahmen wir dann in den Keller des Hauses. Wir versuchten, dort den synanthropen Schwarzkäfer *Blaps* (Tenebrionidae) zu finden.

Auch bei den legendären Lehrgängen in der Zoologischen Feldstation Guttai, wo sich viele Jahre die Oberlausitzer entomologischen Freizeitforscher trafen, besuchte uns – von Bautzen kommend – Bernhard mehrfach. Die Treffen fanden von Ende Mai bis in den August jährlich zu anderen Terminen statt, um eine möglichst breite Palette an Insekten zu erfassen. Bei einem Treffen im Juni in den 70er Jahren waren gerade in Lömischau die Erdbeeren in voller Reife. Bei der Heimfahrt vom nächtlichen Lichtfang mussten wir natürlich den Reifegrad der Beeren prüfen, was der Besitzer der Plantage bei seinem Kontrollgang bemerkte und lauthals auf uns zukam. Wir verschwanden in der Dunkelheit, nur Bernhard blieb in einer Furche stehen. Anscheinend konnte er aber dem Besitzer überzeugend darstellen, wie wichtig unser Prüftest war. Jedenfalls kam Bernhard eine Viertelstunde später unbeschadet in der Station an.

An Abenden, wo es nicht möglich war zu „leuchten“, also Falter am Licht zu fangen, wurden u. a. gern Witze erzählt. Unser leider zu früh verstorbener Freund Björn Schuschk war darin ein Meister und beherrschte alle Kategorien.

Noch eine Begebenheit, wo sich Bernhard als (Lebens-)Retter verdient gemacht hat. Es war in der Zeit, in der er in Leipzig als Hochschullehrer zahlreiche Studenten ausbildete. Eine Exkursion fand am Rande eines Oberlausitzer Moores statt. Die Studenten hatten sich in einer Reihe aufgestellt und lauschten den Ausführungen von Bernhard. Der Tag war sommerlich heiß, und viele der Studenten waren barfüßig. Da bemerkte Bernhard, wie eine Studentin unbewusst, ein Stück Holz vermutend, mit den Zehen an einer Kreuzotter spielte.

Bernhard ging nun langsam auf diese Studentin zu und schubste sie unvermittelt mit einem kräftigen Stoß nach hinten. Zunächst erschien der Dame dieser Angriff als böswillig und unangebracht, was sich aber schnell als Nothilfe vor einem Schlangenbiss aufklären ließ.

Eine große Bitte zum Schluss! Bleibe uns noch bei deiner geistigen und körperlichen Frische und bei guter Gesundheit, zusammen mit deiner lieben Hertha, sehr sehr lange erhalten!

JÖRG GEBERT, Dresden

Verschiedene Fahrten, insbesondere zu Tagungen, gaben Bernhard Klausnitzer und mir Gelegenheit, ausgiebig und ohne fremdverschuldete Unterbrechungen über die Dinge des Lebens zu sprechen. Die Fahrten nach Beutelsbach zu „dem deutschen Käferologentreffen“ waren und sind dazu bestens geeignet. Fremdverschulden meint in diesem Zusammenhang, dass unsere Gespräche niemand unterbrochen hat. Selbstverschuldete Unterbrechungen gab es durchaus – vom Redefluss abgelenkt haben wir schon mal eine Autobahnabfahrt verpasst und mussten den einen oder anderen daraus erwachsenen Umweg hinnehmen, was den Gesprächen natürlich keinen Abbruch tat.

Bernhard hat auf der Südseite seines Gartenhäuschens in Oppitz eine Sitzecke eingerichtet, in der werden auch regelmäßig die Gäste empfangen, wenn es derer nicht allzu viele sind. Dort wächst auch eine von ihm sehr geliebte Pflanze, die Wegwarte. Nun ist das nicht so einfach mit der Wegwarte, die gedeiht nämlich nur dort, wo sie will. Um die schöne Lichtblau in seinen Garten zu locken, hatte er alle möglichen Anstrengungen unternommen, sie mit Ansamen anzusiedeln oder versucht, ausgegrabene Pflänzchen zum Durchhalten zu bewegen, und das an verschiedenen, aus seiner Sicht günstigen Standorten. All' die Liebesmüh half nicht, alle Versuche waren über kurz oder lang gescheitert, sehr zu seinem Bedauern.

Doch irgendwann wuchs zwischen den Bodenplatten seiner Sitzecke eine kleine Pflanze auf, die, wie sich bald herausstellte, die sehnsüchtig Erwartete war, die Wegwarte. Von nun an hatte sie einen festen Platz am Tisch und scheint sich auch recht wohl zu fühlen an der Südseite des kleinen Paradieses in Oppitz. Solche wichtigen Details aus dem Leben werden auf Fahrten im Auto erörtert, neben anderem natürlich.

WOLF-HARALD LIEBIG, Bad Muskau

Während meines Studiums fiel mir ein kleines Büchlein von einem Bernhard Klausnitzer in die Hände. Darin schilderte der Autor, was ein an der Insektenkunde Interessierter alles machen könne, um das oft im Verborgenen agierende heimliche Treiben der sechsbeinigen Protagonisten aufzudecken und deren Wechselwirkungen mit ihrer Umwelt sichtbar zu machen. Sehr angetan von den vielfältigen Empfehlungen, bestärkte mich die Schrift in meinem Entschluss, nach Abschluss des Studiums unbedingt etwas mit Insekten machen zu wollen. Der Autor hatte zwar die Käfer empfohlen, irgendwie blieb ich dann aber bei den Schmetterlingen hängen, die mich für die nächsten zehn Jahre trefflich beschäftigen sollten.

In dieser Zeit hatte ich das Glück, einen Vortrag des Autors während einer Kulturbund-Veranstaltung in Berlin persönlich zu erleben. Die Thematik ist mir inzwischen entfallen, nicht jedoch der Eindruck, den dieser Vortrag bei mir hinterlassen hatte. Der Autor sprach mit klaren, präzisen Worten und bewegte sich schlafwandlerisch sicher durch die anspruchsvolle Aufgabe. Offensichtlich besaß er aber auch eine Vorliebe für hintergründigen Humor, den er meisterhaft verstand wohltemperiert aufblitzen zu lassen.

Mit der Gründung der Entomofaunistischen Gesellschaft nach der Wende mehrten sich dann auch die Kontakte mit Bernhard. Zunächst nur zögerlich – war ich doch durch meine Berufsausübung und den damit verbundenen Verpflichtungen an den freien Wochenenden oft auf anderen Veranstaltungen unterwegs. Das änderte sich mit dem Beginn meiner Mitgliedschaft in der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz und besonders nach der Aufgabe meiner beruflichen Tätigkeit in der Zahnmedizin. Um gemeinsame entomologische Projekte zu besprechen, ist es üblich, sich bei Klausnitzers in Oppitz einzufinden. Als wir uns solchermaßen näherten, taxierte er mich in einem unbedachten Moment mit prüfendem Blick, den er unter buschigen Augenbrauen zu verbergen suchte, was aber nicht meiner Aufmerksamkeit entging. Trotzdem kam kein Unbehagen auf, vielmehr spürte ich auch Güte, Toleranz und emotionale Wärme, also Eigenschaften, auf deren Grundlage Zusammenarbeit befördert wird.

Es sind ja manchmal Zeitabschnitte von Sekundenbruchteilen, in denen unser Unterbewusstsein Entscheidungen trifft, die grundlegend über die zukünftige Entwicklung der Ereignisse entscheiden. In dem Fall hatte ich den Eindruck, einem solchen Ereignis beizuwohnen.

HEINZ SBIESCHNE, Bautzen

Erinnerungen von Heinz Sbieschne an die langjährige Freundschaft mit Bernhard Klausnitzer, aufgeschrieben von Dieter Stöckel

Heinz und Bernhard, beide gebürtige Bautzener, kennen sich schon aus ihrer Jugendzeit. Es ist so lange her, dass eine genaue Jahresangabe schwerfällt. Es muss aber Mitte der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts gewesen sein, als sie sich bei der Wiedergründung der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz durch Persönlichkeiten wie Hermann Starke und Prof. Karl H. C. Jordan kennenlernten. Beide waren begeistert von der faszinierenden Welt der Insekten. Diese Freundschaft sollte im Laufe der Jahre immer tiefer werden und ein Leben lang anhalten.

Neben der gemeinsamen Arbeit in der Naturforschenden Gesellschaft waren es die Wochenlehrgänge in Gutttau, welche einen großen Beitrag dazu leisteten. Der Zusammenhalt, welcher trotz der primitiven Ausstattung der so genannten Feldstation erreicht wurde, ist aus heutiger Sicht nur schwer beschreibbar. Eine fehlende Wasserleitung in den ersten Jahren zwang die Teilnehmer, für die Morgenwäsche und auch das Zähneputzen Teichwasser zu nehmen, wobei oft einige Tierchen das Wasser belebten. Auch Bernhard fühlte sich in dieser Gesellschaft außerordentlich wohl. Einen Beitrag dazu leistete auch die gegenüberliegende Gaststätte Gottlöber, wo man bei Schlechtwetter sitzen konnte.

Die Guttauer Woche, anfangs durch Bernhard organisiert, später durch Heinz, ist sicher als eine Keimzelle der später so erfolgreichen Oberlausitzer Entomologen zu sehen. Noch heute schwärmen alle, die einmal dort gewesen sind, von dem Mix aus fachlicher Anleitung, freundschaftlichem Miteinander und guter Unterhaltung.

In späteren Jahren, als Heinz dann der Leiter Fachgruppe Entomologie der Oberlausitz wurde, konnte er sich jederzeit auf die Unterstützung von Bernhard verlassen, welcher, so oft es ging, die Zusammenkünfte besuchte und zur Weiterbildung beitrug.

Persönliche enge Freundschaften haben oft im Leben über den Erfolg einer Sache entschieden. Die von Heinz und Bernhard stellt eine Säule der langjährigen Freizeitforschung in der Oberlausitz auf dem Gebiet der Entomologie dar.

UWE HORNIG, Oppach

Entomologisch war ich ein Spätzügler, als Schüler hatte ich Elsterkröpfer gezüchtet. – Dem Dozenten Klausnitzer begegnete ich dann zum ersten Mal im Spätsommer 1978 in Neunzehnhain im Erzgebirge. Unsere Seminargruppen hatten sich hier vor dem ersten Biologie- bzw. Biochemie-Semester zu einer Kennenlern-Exkursion getroffen. Im Gebirgsbach wurde getümpelt, und wer fand und erkannte als erster eine Köcherfliegenlarve samt Köcher? Das war Bernhards jüngste Tochter, als Vorschulkind mit von der Partie, die uns angehende Biologiestudenten alt aussehen ließ ...

Nach zwei Studienjahren, inzwischen infolge der anzufertigenden Belegsammlung entomologisch infiziert, verließ ich die Leipziger Uni, um nach Dresden zu wechseln, zur Hydrobiologie im Drudebau. Fast anderthalb Jahrzehnte später gab es dort im Drudebau eine zweite folgenschwere Begegnung mit Bernhard. Es war wohl das erste Mal, dass ich eine Tagung der Entomofaunistischen Gesellschaft besuchte. Der berühmte Gustav Adolf Lohse war anwesend, und Bernhard Klausnitzer stellte das Konzept der „Kommentierten Verzeichnisse von Sachsen“ vor. Damit hatte er mich am Haken: Käferarten und Heimatkunde, Tabellen und Zahlen. Nach den Erotyliden nahm ich mir in den Folgejahren mehrere kleinere, bisher überwiegend vernachlässigte Familien vor.

Ab 2004 folgte das Projekt der Oberlausitzfauna. Über Treffen in Oppitz können die Liebhaber unterschiedlichster Insektenordnungen berichten. Bei den Käfern der Oberlausitz war natürlich Vieles Bernhards Idee, Initiative, Vorbereitung, Hauptdiskussion und Auswertung. Dabei markierte er aber nie den Oberhüptling, nein, er hat Ideen und stupst an. Man sitzt locker im Oppitzer Garten, am Anfang gibt es Kaffee und Kuchen, später ein gemeinsames Abendbrot, zu dem jeder etwas mitbringt, dazwischen viele Gespräche zu entomologischen, allgemeinen und persönlichen Themen, aber als roten Faden unsere „Käferfauna“, wie weit sind wir, wie geht es weiter ...

Im Laufe der Jahre kamen wir uns näher, besuchten einander in Dresden, Oppitz und Oppach, fast immer mit den besseren Hälften. Begeistert unterstützte uns Bernhard, als wir der Oppacher Schule den Namen „Willi-Hennig-Schule“ gaben, genauso begeistert rühmt er in Dresden das selbstgebackene Brot und in Oppitz seinen Diptam, den Flammenden Busch. Schon beim Teil 1 der Käferfauna hatte ich peu à peu redaktionelle Arbeiten übernommen. Bernhard verstand es, mich auch in die Redaktion der „Entomologischen Nachrichten und Berichte“ zu holen, eine ehrenvolle Sache, sicher, aber so neben Wasserlabor und sonstigen Aktivitäten oft auch recht anstrengend. So schicken wir uns gegenseitig Manuskripte hin und her, fragliche und geänderte Passagen werden zunächst farbig unterlegt, und wir freuen uns dann immer gemeinsam, wenn wieder etwas zügig entgelbt oder entgrünt werden kann. – Immerhin kann auch ich mir einbilden, Bernhard zu etwas angestachelt zu haben, und seien es nur seine Mitarbeit am „Oberlausitzer Hausbuch“ und der Gebrauch eines Schrittzählers.

Liebe Hertha und lieber Bernhard, wir, Adele und ich, wünschen euch von Herzen alles Gute, in der Familie, der Entomologie und überhaupt.

UWE FISCHER, Colditz

Grußworte anlässlich des 80. Geburtstages von Prof. Dr. sc. nat. Dr. h. c. Bernhard Klausnitzer

Bevor ich ihn persönlich kennenlernen durfte, eilten sein Ruf und sein Name voraus. Erstmalig wurde ich mit dem Namen konfrontiert zu Beginn der 1970er Jahre durch die Zeitschrift „Entomologische Nachrichten“, deren Herausgeber er war und die zu damaliger Zeit noch ein großer perforierter Bogen war, dessen Seiten man trennen musste.

Die nächste Stufe waren Vorträge auf entomologischen Tagungen, Vorträge, die geprägt waren von der Begeisterung für die Entomologie und dem entsprechenden Umfeld.

Persönlich durfte ich Bernhard kennenlernen zu Beginn der 1990er nach der Gründung der Entomofaunistischen Gesellschaft e.V. (EFG) durch meine Mitwirkung im Vorstand des Landesverbandes Sachsen. Es erfüllte mich mit Stolz, gemeinsam mit ihm am Tisch zu sitzen und Ziele für das Wirken der EFG zu formulieren. Besuche bei ihm zu Hause in der Lannerstraße in Dresden oder in Oppitz waren immer von großer Herzlichkeit geprägt, sowohl von ihm selbst, als auch von seiner Frau Hertha. Bei Bernhard weiß man immer, woran man ist, da gibt es kein Lavieren, kein „Rumeiern“, er strahlt Geradlinigkeit aus.

Er konnte und kann begeistern, er fordert und fördert, er prägt, er begeistert für die Sache. Ich sehe zu ihm auf, dem exzellenten Fachmann, dem herzlichen Menschen und dem väterlichen Freund, und ich wünsche ihm noch viele Jahre bei bester Gesundheit.

JOACHIM SCHMIDT, Rostock

Lieber Bernhard: Was für ein Glück, dass es dich gibt und dass du schon immer so ein Arbeitstier gewesen bist! Wie wohl die meisten der vor allem ostdeutschen Entomologen habe auch ich erheblich von deinen Schriften profitiert. Wer wie ich einen prägenden Teil seines Lebens im prä-digitalen Zeitalter verbracht hat, weiß sehr wohl, wie unglaublich wichtig vor allem deine umfassenden populärwissenschaftlichen Werke für die biologische Grundlagenbildung eines heranwachsenden Entomologen gewesen sind. Indem ich deine Bücher verschlang, habe ich sicher eine wesentliche Voraussetzung dafür gelegt, dass sich unsere wissenschaftlichen und persönlichen Wege später auch direkt gekreuzt haben, zum Beispiel in der Biogeographie des Himalaya (wir interessieren uns beide für die dortige Fauna) und vor allem auch in Fragestellungen zur Stammesgeschichte der Käfer. Auf den letztgenannten Punkt möchte ich hier besonders eingehen, weil ein kleines Buch von dir, welches du zusammen mit Klaus Richter in der Reihe „Die Neue Brehmbücherei“ herausgegeben hast, mein wissenschaftliches Interesse ganz besonders nachhaltig geprägt hat: „Stammesgeschichte der Gliedertiere“ (1981, Wittenberg).



Fig. 3: Charles Huber und Bernhard Klausnitzer, Beutelsbach 2012. – Foto Joachim Schmidt, Admannshagen.

Beim Lesen des Buches habe ich erfahren: Phylogenetische Systematik ist spannender als jeder Fernseh-Krimi. Die „Stammesgeschichte der Gliedertiere“ war für mich der Einstieg in ein unglaublich fesselndes wie anspruchsvolles Arbeitsgebiet der Biologie. Natürlich gab es zu diesem Zeitpunkt bereits einiges an Literatur zu diesem Thema, jedoch kaum in so gut aufgearbeiteter, allgemein verständlicher Form, wie du sie hier präsentiert hast, zudem publiziert in einer für Hobby- und Berufswissenschaftler der DDR gleichermaßen bekannten, leicht zugänglichen Buchreihe. Ich war im Erscheinungsjahr des Buches erst Lehrling und fuhr Traktor und Mähdrescher für eine Pflanzenproduktions-Genossenschaft, hatte aber den unbedingten Wunsch, ein Studium der Biologie aufzunehmen. Die „Stammesgeschichte der Gliedertiere“ hat mir sofort klar gemacht, dass Phylogenetische Systematik zwar höchst anspruchsvoll ist, dass die Auseinandersetzung mit einer so diversen Gruppe wie der Käfer aber auch zahllose Möglichkeiten bietet, sich mit Aspekten der Evolution von Artengruppen auseinanderzusetzen, wenn man bereit ist, über den geographischen und methodischen Tellerrand zu blicken. Es war also eine wesentliche Sinnstärkung meines Hobbys und ein bedeutender Anschlag, meine Beschäftigung vor allem mit den Laufkäfern erheblich auszuweiten.

Lieber Bernhard, ich bin sicher, dass es vor allem die Auseinandersetzung mit den Inhalten deines Büchleins war, die mich dazu veranlasst hat, den weitaus größten Teil meiner Freizeit in den folgenden Jahrzehnten mit der Taxonomie und Systematik der Käfer zu verbringen und hierzu zahlreiche Forschungsreisen in Gebiete zu unternehmen, die für diese Zwecke und für meine jeweils aktuellen Fragestellungen besonders interessant waren. In der Käferfauna des Himalaya und der anderen ostasiatischen Hochgebirge haben wir gemeinsame Arbeitsgebiete. Inzwischen treffen wir

uns aber auch noch auf einem anderen, für die Stammesgeschichte der Käfer besonders bedeutsamen wie ergiebigem Aufgabenfeld: Der Erforschung der fossilen Käferfauna des Baltischen Bernsteins. Da du auch auf diesem Gebiet ein „Alter Hase“ bist, hatte ich dir zu deinem 70. Geburtstag einen Bernstein mit Inkluse geschenkt, den ich selbst am Ostseestrand gefunden hatte. Damals wusste ich noch nicht, dass ich um dieses Thema nicht herumkommen würde, um mit meinen Fragestellungen weiter zu kommen. Inzwischen sieht das aber ganz anders aus, und wir sind gerade dabei, gemeinsam einen unglaublich interessanten wie seltsamen fossilen Käfer zu beschreiben. Darüber freue ich mich ungemein und hoffe, dass wir noch viele andere coleopterologische Erlebnisse teilen werden.

Lieber Bernhard, ich wünsche dir Gesundheit und Wohlbefinden, damit du dich noch viele Jahre der Entomologie widmen kannst und damit weitere Spuren hinterlässt, in die Jüngere treten, so wie ich es tat. Gesundheit, Glück und Freude wünsche ich auch deiner lieben Frau Hertha, die dir mit Geduld, Verständnis und beständiger Hilfe stets zur Seite steht.

MANFRED UND BARBARA UHLIG, Berlin

Lieber Bernhard, liebe Hertha, wir gratulieren euch auf das Herzlichste zu euren 80. Geburtstagen und wünschen euch alles erdenkliche Gute, beste Gesundheit und noch viel Schaffenskraft für eure weitreichenden wissenschaftlichen Ziele und Vorhaben, und weiterhin viel Glück in eurem persönlichen Leben.

Wir danken euch für eure herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der Biologie, insbesondere der Entomologie und ganz besonders der Coleopterologie. Ihr habt Großartiges geleistet sowohl als Autoren, als auch bei der Herausgabe von Büchern, Zeitschriften und Sammelbänden, bei der Organisation von Tagungen, Exkursionen und vielfältigen Events. Zahlreiche Studenten, Diplomanden und Doktoranden, Generationen von Freizeitforschern profitierten und profitieren noch heute von deinem Wirken als Hochschullehrer, lieber Bernhard. Deine Vorträge auf Tagungen waren und sind immer ein Genuss beim Zuhören und wegweisend im Inhalt. Euer komprimiertes Wissen, bestens präsentiert und schriftlich und mündlich weiter gegeben, prägte und prägt mehrere Generationen von Berufs- und Freizeit-entomologen in der Heimat wie in der ganzen Welt.

Wir lernten uns auf einer Entomologentagung in Thüringen kennen. Beim gemütlichen Teil des Abendprogramms wollten die Klausnitzer ein Tänzchen wagen, aber Bernhard wurde immer wieder von verschiedenen Kollegen angesprochen und mit Fragen bombardiert. Charmant aber bestimmt gelang es Hertha jedoch, ihn auf die Tanzfläche zu locken.

Bereits damals interessierte sich Bernhard für die Staphyliniden und dafür, wie ich bereits als Student mit Kenntnissen über Kurzflügler an systematischen, faunistischen und ökologischen Projekten mitwirken könne. Mit Unterstützung von Lothar Dieckmann, Fritz Hieke und Bernhard entstand damals meine erste Publikation, die Bestimmungstabelle für die Staphyliniden im Stresemann „Exkursionsfauna von Deutschland“. Gern erinnere ich mich auch an die Diskussionen in Leipzig, wie wir die stadökologischen Untersuchungen über Staphyliniden voranbringen und die Ergebnisse publizieren könnten.

Sehr fruchtbar und lehrreich für mich waren später die vielen Diskussionen mit Bernhard und Fritz Hieke in der Berliner Käfersammlung zu Fragen der Phylogenie der Käfer und zu verschiedenen theoretischen und praktischen Fragen der Koleopterologie und des Sammlungsmanagements. Dabei profitierten wir Mitarbeiter der Käfersammlung des Naturkundemuseums Berlin sehr von den konstruktiven Streitgesprächen zwischen Fritz und Bernhard.

Für all das und vieles mehr danken wir euch herzlichst.

WOLFGANG SCHAWALLER, Stuttgart

Lieber Bernhard, zu deinem runden Ehrentage gratuliere ich dir ganz herzlich und wünsche dir privat alles Gute, Gesundheit und in der Käferkunde weiterhin viel Schaffenskraft. Vor allem hoffe ich, dich noch lange regelmäßig in Beutelsbach zu sehen. Meine Frau Edith nennt die Tagung immer das Treffen im Karnutenwald, in Anlehnung an das Druidentreffen bei „Asterix“.

Ich erinnere mich noch gut an unsere erste Zusammenkunft, wo du aus Saarbrücken mit der Bahn kommend in Stuttgart Zwischenstation machtest. Ich stand mit einem selbstgemachten Schild „Schawaller“ auf dem Bahnsteig, um dich zu uns nach Hause abzuholen. Der erste Eintrag in unserem Gästebuch stammt vom 25. Oktober 1985. Darin hast Du auch meiner Frau die hierarchischen Kategorien der Taxonomie beigebracht: „Sei *artig*, *Gatte*! In der *Familie* herrsche *Ordnung*. *Klasse* und *Stämme* verschwinden!“ Das mit dem „Reich“ hast du lieber weggelassen. Edith beherrscht den Merksatz noch heute.

Es folgten einige Übernachtungen in unserem Hause anlässlich der jährlichen Beutelsbach-Treffen immer Ende Oktober, wo wir gemeinsam mit anderen Übernachtungsgästen am Fernseher die aufregende Wendezeit miterlebten. Für dich war diese sicher ein größerer Einschnitt als für mich. Gustav-Adolf Lohse war ja einer der ersten Gäste

unserer Tagung noch in Ludwigsburg unter der Leitung meines Vorgängers Karl-Wilhelm Harde und bekam 1989 den Ernst-Jünger-Preis für Entomologie des Landes Baden-Württemberg verliehen. Er hatte uns einen Teil seines Preisgeldes zur Verfügung gestellt, damit wir in dieser Zeit auch Koleopterologen aus der DDR zu unseren jährlichen Tagungen einladen konnten. Ernst Jünger ist 1998 gestorben, du wirst ihn in Beutelsbach noch kennengelernt haben. Nach der Wende haben wir die Beutelsbacher Tagung in „Deutsches Koleopterologentreffen“ unbenannt. In diesem Jahr jährt es sich zum 62sten Male, und ich werde es nach meiner Pensionierung 2015 erstmalig nicht mehr mit Jürgen Frank organisieren. Ich hoffe, dass die Tagung auch mit meinem Nachfolger am Stuttgarter Museum, Arnaud Faille, und mit Till Tolasch, dem neuen Leiter der südwestdeutschen Arbeitsgemeinschaft, künftig bei allen Koleopterologen gut ankommt. Ich kann mich nicht erinnern, dass du jemals ein Jahr in Beutelsbach gefehlt hast. Du bist auch immer unverzüglich mit einem Vortrag eingesprungen, wenn ich im Programm noch eine Lücke hatte und einen Hilferuf ausgesandt hatte. Vielen Dank für diese lange und freundschaftliche Zusammenarbeit über 30 Jahre!

IVAN LÖBL, Genf

Es war im September 1966 in der nordmährischen Stadt Opava, während meiner ersten internationalen Tagung, als ich Bernhard erstmals begegnete. Ich war schon nach kurzem Gespräch von seiner Kompetenz und seiner klaren Ausdrucksweise beeindruckt. In den folgenden Jahren hatten wir kaum Kontakt, meine Emigration in die Schweiz war damals ein Hindernis. Immerhin konnte ich aus der Ferne und mit Staunen Bernhards Schaffenskraft verfolgen, seine Intensität und bewundernswerte Vielseitigkeit. Es war vor allem seine in der heutigen Zeit weitgehend zurückgedrängte holistische Sicht, die mich beeindruckte: für ihn blieb eine Art wesentlich mehr als nur ein Binomen, das in eine Datenbasis eingetragen wird, und die Taxonomie wurde von ihm nie auf ihre Bestimmungsfunktion reduziert, so wie es manche technologisch orientierte Kollegen gerne tun. Dies war wohl auch eine Voraussetzung für Bernhards Interessen für Lebensweise, Verbreitungsmuster und Merkmale der Taxa und dürfte ihn auch zu dem besonders anspruchsvollen Studium der immaturen Stadien angeregt haben, das seinen Höhepunkt in der Herausgabe der Larven-Bände in der Serie „Die Käfer Mitteleuropas“ fand.

Es bleibt mir ein Rätsel, wie Bernhard dies alles schaffen konnte. Neben den Universitätsverpflichtungen und den unzähligen taxonomischen und faunistischen Studien, der Herausgabe von Zeitschriften hat er auch noch mit seinen Aktivitäten die Jugend angesprochen, um sie zu mehr Sensibilität für die Natur anzuregen. Ab den neunziger Jahren hatte ich öfter Gelegenheiten Bernhard zu treffen und war immer wieder von seinen Ansichten, seinem Scharfsinn und der Gabe, seine Meinung überzeugend mitzuteilen, beeindruckt. Er hat sich inzwischen zu *dem* Experten der Koleopterenfamilie Scirtidae entwickelt, und im Unterschied zu den meisten Taxonomen der letzten Jahrzehnte hat er eine Monografie der



Fig. 4: Bernhard Klausnitzer stellt die „Käferfauna der Oberlausitz“ auf dem SIEEC XXIII in Bozen/Südtirol, September 2013 vor. – Foto Holger Dathe, Fürstenwalde.

westpaläarktischen Taxa vorgelegt (publiziert 2009 in der Serie „Süßwasserfauna von Mitteleuropa“). Eine zwar zeitlich begrenzte, aber intensive Zusammenarbeit mit Bernhard ergab die Scirtidae-Sektion des „Catalogue of Palaearctic Coleoptera“. Dort, wie bei den meisten Familien, waren einige ungelöste Probleme. Anders als es sonst öfter der Fall war, fand ich bei Bernhard dafür volles Verständnis, und es war ein Vergnügen, das Fragliche mit ihm zu diskutieren.

Auch im Zusammenhang mit den Internationalen Symposien zur Förderung der Entomofaunistik in Mitteleuropa (SIEEC), für die Bernhard die Verantwortung von ungarischen Kollegen übernommen hatte, bleibt mir eine Begebenheit dauerhaft in Erinnerung. Das 16. Symposium sollte in Genf stattfinden, aber dann musste ich es wegen lokaler administrativer Behinderungen absagen. Die verständnisvolle Reaktion Bernhards hat mir das eigentlich Peinliche wesentlich erträglicher gemacht.

Wir leben in einer merkwürdigen Zeit, in der wissenschaftliche Leistungen metrisch „bewertet“ werden, sehr bequem für die zuständigen Behörden und ein Segen für die profitorientierten Zeitschriftenherausgeber. Während die stille Mehrheit die Folgen hinnimmt, inklusive der Fach-Distorsionen und der Schwächung der Deontologie, widersetzte sich Bernhard stets aktiv den vorherrschenden Tendenzen: ich wünsche ihm von Herzen auch in diesem Anliegen weiteren Erfolg.

WOLFGANG ZIMMERMANN, Weimar

Ein Fall von Doktorandenwerbung und Betreuung

Es war während der Rückfahrt mit der Bahn, entweder von einer Entomologentagung in Dresden oder vom Exkursionszentrum der Leipziger Sektion Biowissenschaften in Gutttau. Jedenfalls saßen Bernhard Klausnitzer, zu jener Zeit Dr. rer. nat. und Dozent an eben dieser Sektion, mit Wolfgang Joost und mir im gleichen Abteil eines D-Zuges. Wir hatten ein anregendes Gespräch zu Problemen unserer beruflichen Tätigkeiten und entomologischen Arbeitsvorhaben, als Bernhard Klausnitzer unvermittelt, für mich völlig überraschend, die Frage stellte, ob wir wohl Neigung hätten, bei ihm zu promovieren. Wolfgang Joost war 1978 von meinem zu seinem Mitarbeiter geworden. Da lag für ihn eine Dissertation nahe. Aber in meinem Falle? Als Leiter eines provinziellen, eher „öffentlichkeitswirksam“ orientierten Naturmuseums wäre ich nicht darauf gekommen. Eine Entscheidung fiel mir schwer, aber schließlich willigte ich ein, wollte mir später nicht den Vorwurf machen, ein solches Angebot verpasst zu haben. Unser Doktorvater tat eine Menge für uns. Das fing mit der Anerkennung des selbst gewählten Themas an, der Nutzung einer dreijährigen, von 1975 bis 1977, an einem Bergbach des Thüringer Waldes gemeinsam durchgeführten Emergenz-Untersuchung. Er verhalf uns aber auch zum Zugang zu einer Institution, an der wir die erforderliche Sprachkundigenprüfung ablegen



Fig. 5: Promotionsfeier an der Sektion Biowissenschaften der Karl-Marx-Universität Leipzig am 09.12.1983. Prof. Dr. Bernhard Klausnitzer mit seinen Schülern Wolfgang Joost (r.) und Wolfgang Zimmermann. – Foto Archiv W. Zimmermann.

konnten und erwirkte für mich die Gewährung einer außerplanmäßigen Aspirantur, ohne die ich es vermutlich nicht geschafft hätte. So aber waren 1983 beide Aspiranten froh über den Erfolg. Es schlossen sich für mich zahlreiche Jahre ersprießlicher Arbeitskontakte an. Die Zusammenarbeit mündete schließlich in eine dauerhafte Freundschaft.

Der besondere Geburtstag, lieber Bernhard, ist mir willkommener Anlass, dir und deiner Frau Hertha erneut nachdrücklich für euer Wohlwollen, mit den erfreulichen Auswirkungen, zu danken. Wolfgang Joost würde sich dem ganz gewiss anschließen.

ROBERT TRUSCH, Karlsruhe

Als ich im September 1989 nach jahrelanger „Bewährung in der Produktion“ endlich mein Biologiestudium in Leipzig beginnen durfte, kannte ich Bernhard Klausnitzer schon viele Jahre, einerseits von Tagungen, vor allem aber durch seine Bücher. Seine „100 Tips für den Insektenfreund“ standen seit Kindertagen in meinem Bücherregal, direkt neben Ulrich Sedlacs „Wunderbare Welt der Insekten“, der, wie ich später erfuhr, einer seiner wissenschaftlichen Lehrer war. Die exklusive kleine Zahl an Diplombiologie-Studenten von nur 16 jungen Frauen und durch Militärzeit etwas älteren jungen Männern des letzten Karl-Marx-Universitäts-Jahrgangs 1989 brachte die schnelle Möglichkeit einer persönlichen Bekanntschaft mit den Professoren mit sich.

Das Wissen, dass man sich beizeiten um einen so genannten „Sonderstudienplan Zoologie“ bemühen sollte, um nicht planwirtschaftlich gesteuert als Diplombiologe im Kartoffelinstitut in Großlüsewitz zu landen, war ebenfalls ein Antrieb, schon bald den einschlägigen Ordinarius der Universität aufzusuchen. So standen der Herpetologe Manfred Kayser, der heute Institutsleiter und Professor für molekulare Forensik ist, und ich bald im Dachgeschoß in der Talstraße 33, dem Sitz des Lehrstuhls für Spezielle Zoologie am Institut für Taxonomie und Ökologie am Schreibtisch des großen Professor Klausnitzer, der uns sehr wohlwollend empfing. Als Erstsemester kam unser Wunsch ungewöhnlich früh, setzte ein solcher Plan doch erst in zwei Jahren mit dem fünften Semester ein! Aber Professor Klausnitzer sah das positiv: wir sollten einfach zum privat organisierten Treff der Zoologie-Studenten bei Jan Stegner das nächste Mal hinkommen und unsere Passion vorstellen.

Das taten wir sehr gern. Die Möglichkeit, dort das erste Mal mit Lichtbildern wissenschaftlich von Schmetterlingen zu erzählen und mich zu präsentieren, hat mir für meine Zukunft sehr geholfen. Bernhard und ich haben in all' den vielen Jahrzehnen, die seitdem vergangen sind, den Faden nie abreißen lassen und schätzen uns gegenseitig sehr, nicht nur als Entomophile. So habe ich Bernhard vom ersten persönlichen Treffen an als Förderer kennen gelernt, nicht nur der Entomologie – was er stets war und bis heute ist –, sondern auch als Förderer jeglicher angehender Biologen. Wie viele hätten es werden können, wäre seine Leipziger Universitätszeit nicht vorfristig beendet worden!

GERALD MORITZ, Halle (Saale)

Lieber Bernhard, unsere ersten persönlichen Begegnungen gab es in den 80er Jahren bei einem Treffen im Institut für Zoologie der damaligen Pädagogischen Hochschule in Köthen. Mich interessierten für meine Dissertation dein Buchvorhaben zur „Stammesgeschichte der Gliedertiere“ und deine Ansichten zu den Verwandtschaftsverhältnissen der Articulaten und zur Situation der Larval- und Adult-Systematik. Später besuchte ich dich einige Male in der Talstraße 33 zu wichtigen, abschließenden Diskussionen zu meiner Dissertation. Es war eine schöne und spannende Zeit, und ich verließ nach wenigen Stunden ehrfurchtsvoll die heiligen Hallen des Instituts für Taxonomie und Ökologie in Leipzig, um sofort weiter mit vollem Elan an meiner Arbeit zu werkeln. Während meiner Habilitation verließ ich Köthen und vollendete an der heutigen Universität Potsdam, in der Villa Liegnitz bei meinem verehrten Hochschullehrer Herrn Prof. Dr. Joachim Nitschmann, meine Habilschrift. Auch hier war mir deine Hilfe immer gewiss, wobei die Zeichen der Zeit sich drehten und an eine Verteidigung meiner Habilitation in Leipzig nicht mehr zu denken war, obwohl du als ein möglicher Gutachter längst nominiert warst. Anfang 1990 haben wir uns in Leipzig getroffen, und wir führten ein Gespräch mit wenigen Worten, aber viel Inhalt über die Zukunft eines Landes, was noch nicht zum „Westen“ gehörte, aber die DDR längst verlassen hatte. Damals, aus Potsdam kommend, hatte ich die Situation in Sachsen noch nicht ganz verstanden, aber die enorme Stärke deiner Familie gespürt, die dir in diesen Zeiten viel Halt und Mut für einen Neuanfang gab. Deiner lieben Frau Hertha, die gemeinsam mit dir auch ihren 80. Geburtstag in diesem Jahr feiern kann, gebührt von uns allen ein Riesendank, hat sie doch deinen wissenschaftlichen Schaffensdrang, deine Selbstdisziplin und deine Arbeitseinstellung ständig unterstützt und genährt.

Erst 2005 mit meiner Wahl zum Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie (DgaaE) und aufgrund deiner langjährigen Mitgliedschaft im Vorstand hatten wir wieder öfters und bis heute Gelegenheit zu ausführlichen Gesprächen. In meiner Laudatio in Frankfurt am Main am 4. März 2015 zu deiner Ehrenmitgliedschaft in der DGaaE kam ich auf fast 50 Bücher, 70 Buchbeiträge, plus nahezu 580 Originalschriften

und über 350 populärwissenschaftliche Titel. Ich habe mich oft gefragt, wie man dies schaffen kann, vor allem, weil man auch in der zweiten Hälfte des Lebens sich oft einmal die Frage stellt, ob man seine Zeit richtig und effektiv genutzt hat. Aus der Sicht aller, die dir hier ihre Grüße übermitteln, wirst du merken, dass wir alle zu dir aufschauen und – wie ich es damals in Frankfurt übertragen nannte – dein wissenschaftlicher Aktien-Index einen gigantischen Wert erreicht hat.

Lieber Bernhard und liebe Hertha, ihr habt für die Entomologie Enormes vollbracht und vollbringt es in der gewohnten Art und Weise jeden Tag, weil es euch zufrieden und glücklich macht. Ich wünsche dir, lieber Bernhard, und deiner lieben Frau Hertha vor allem Gesundheit und Schaffenskraft sowie viel Freude und Glück mit euren Kindern und Enkeln.

Bibliographische Ergänzungen

- ASPÖCK, H. 2000: Laudatio für Professor Dr. Bernhard Klausnitzer anlässlich der Verleihung des Ehrenpreises „In scientia entomofaunistica excellenti“ am 15. März 1999 in Basel. – *Entomologica Basiliensia* **22**: 15–19.
- ASPÖCK, H. & ASPÖCK, U. 2004: Friedrich-Brauer-Medaille der Österreichischen Entomologischen Gesellschaft für Prof. Dr. Bernhard Klausnitzer. – *Entomologische Nachrichten und Berichte* **48** (1): 67.
- BURMEISTER, E.-G. & DATHE, H. H. 2020: Geburtstagsgrüße und Wünsche für Bernhard Klausnitzer anlässlich seines 80. Geburtstages. – *Nachrichtenblatt der bayerischen Entomologen* **69** (1): 30–31.
- DATHE, H. H. 1999: Zum 60. Geburtstag von Bernhard Klausnitzer. – *Entomologische Nachrichten und Berichte* **43** (3/4): 149–168 (mit Publikationsliste BK).
- DATHE, H. H. 2004: Bernhard Klausnitzer zum 65. Geburtstag. – *Entomologische Nachrichten und Berichte* **48** (3/4): 153–157 (mit Publikationsliste BK).
- DATHE, H. H. 2009: Ehrenpromotion der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald für Bernhard Klausnitzer. – *Beiträge zur Entomologie* **59** (1): 1–2.
- DATHE, H. H. 2009: Zur Festschrift für Bernhard Klausnitzer. – *Entomologische Nachrichten und Berichte* **53** (3/4): 145–157 (mit Publikationsliste BK).
- DATHE, H. H. 2009: „Coleopterologie der Zukunft“. Ehrenkolloquium für Bernhard Klausnitzer im Senckenberg DEI (Tagungsbericht). – *Entomologische Nachrichten und Berichte* **53** (3/4): 150.
- DATHE, H. H. 2014: Zur Festschrift 2014. – *Entomologische Nachrichten und Berichte* **58** (3): 106–111 (mit Publikationsliste BK).
- GEBERT, J. 2017: Professor Dr. rer. nat.sc. Dr. h. c. Bernhard Klausnitzer. Laudatio zur Würdigung seines Schaffens anlässlich der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft in der NfGOL und des 60. Jahrestages der Herausgabe der ENB. – *Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz* **25**: 163–165.
- HORNIG, U. 2019: Zum Jubiläumsheft für Bernhard Klausnitzer. – *Entomologische Nachrichten und Berichte* **63** (3): 171–176 (mit Publikationsliste BK).
- KLAUSNITZER, B. 2001: Dankesworte anlässlich der Verleihung der Fabricius-Medaille. – *Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie* **13**: 9–10.
- KLAUSNITZER, B. 2014: Dank. – *Entomologische Nachrichten und Berichte* **53** (3): 112.
- MARGGI, W. A. 2009: Ehrendoktorwürde für Prof. Dr. sc. nat. Bernhard Klausnitzer an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität in Greifswald, Deutschland, am 14. November 2008. – *Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft* **82**: 165–166.
- MORITZ, G. B. 2015: Laudatio für Prof. Dr. sc. nat., Dr. h.c. Bernhard Klausnitzer anlässlich der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie. – *Mitteilungen der DGaaE* **20**: 31–80 (mit Publikationsliste BK).
- MÜLLER-Motzfeld, G. 2008: Prof. Dr. sc. nat. Bernhard Klausnitzer – Laudatio anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde (Doctor honoris causa) durch die Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald am 14.11.2008. – *DGaaE-Mitteilungen* **22**: 143–151.
- NAUMANN, C. M. 2001: Laudatio für Herrn Professor Dr. sc. Bernhard Klausnitzer anlässlich der Verleihung der Fabricius-Medaille 2001 der Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie am 27. März 2001 in Düsseldorf. – *Mitteilungen der DGaaE* **13**: 7–10.
- REINHARDT, R. 2011: Laudatio zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. Dr. Bernhard Klausnitzer. Bautzen, am 27. Oktober 2009. – *Museum Bautzen, 15. Jahresschrift 2009*: 58–64.
- SEDLAG, U. 2014: Widmung. – *Entomologische Nachrichten und Berichte* **58** (3): 105.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Entomologie = Contributions to Entomology](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [70](#)

Autor(en)/Author(s): Dathe Holger Heinrich

Artikel/Article: [Widmungen für Bernhard Klausnitzer anlässlich seines 80. Geburtstages 347-358](#)